

Frustthema: Wie viel Elternarbeit ist notwendig?

Beitrag von „Doris“ vom 15. November 2004 19:45

Hallo,

ich als Mutter verstehe da so einiges nicht.

Wieso beschweren sich Eltern über die Hausaufgabenmenge? Ich habe als Mutter dafür zu sorgen, dass die gemacht werden bzw. meine Tochter hat das einfach zu tun.

Da ist es doch egal, ob das viel oder wenig sind.

Das Privatleben der Lehrer hat mich nichts anzugehen. Die Lehrer hat ja auch unser Privatleben nichts anzugehen. Aber hier können Lehrer doch viel ersehen, ob Schüler viel wissen, fleißig sind ect..., denn Eltern leben so etwas doch meist vor.

Schlechte Noten sind m.E. in den aller seltensten Fällen Schuld der Lehrer. Arbeiten sind angesagt und man kann sich vorbereiten. Wer etwas nicht verstanden hat und nicht nachfragt, ist selbst schuld.

Tests sind nun mal auch dabei, die werden ja wohl nicht aus Boshaftigkeit geschreiben oder weil den Lehrern am Nachmittag langweilig ist. Nur so aber kann man ja sehen, was noch nicht ganz verstanden wurde. Außerdem kann man überprüfen, ob überhaupt noch mal in die Bücher geschaut wird (z.B. bei Nebenfächern).

Wer also in Lernfächern im Test einen Bock schießt, hat Pech, jedes Fach ist wichtig.

Wenn wir Probs haben, breiten wir die nicht vor anderen Eltern aus und auch nicht vor anderen Kollegen.

Ich werde aber sauer, wenn mir Lehrer bzw. Konrektoren nicht zu hören, meine Sicht der Dinge ignorieren und nur ihren eigenen Standpunkt mit lauter Stimme verkünden.

So habe ich vor kurzem "Elternarbeit" erlebt. Ich kam mir vor wie ein kleines Schulumädchen, konnte nicht zu Wort kommen und sollte nur abnicken.

Unsere Weigerung stieß auf noch mehr Druck, und auch ein zweites Gespräch verlief leider so.

Dabei saß eine völlig verschüchterte Klassenlehrerin, die auf Fragen keine griffig Antwort gab. Leider haben wir die Dame nicht dazu bewegen können, doch mal ohne den Konrektor mit uns zu sprechen.

Dabei finden wir die Lehrer an dieser Schule nett, sie haben unserem Kind bisher gut getan.

Aber leider konnten wir es erst sagen und vor allem Lösungen für unser Kind erzielen, in dem wir Direktor und Schulaufsicht eingeschalten haben.

Es gibt also auch Eltern, die wollen wirkliche Zusammenarbeit, die wissen um die Probs der Kinder, kümmern sich teilweise um nichts anderes als um Problemlösungen, die Kids müssen von Therapie zu Therapie und von der Schule erhält man gesagt, dass ein intelligentes, leistungsfähiges Kind mit Problemen auf weiterführenden Schulen nichts verloren hat.

Zwischen Schule und Elternhaus sollte ein Dialog herrschen und das sollte von Vertrauen geprägt sein.

Dazu muss man Eltern als Partner für die Arbeit mit dem Kind sehen. Nur dazu muss man Eltern als gleichberechtigt ansehen.

Aber auch Eltern sollten mangelnden Fleiß, Flausen im Kopf nicht auf Lehrern abladen.

Keinen einzigen Tag möchte ich mich diesem Stress aussetzen, besonders da ich nicht verstehewieso Eltern nicht mehr für die Bildung der Kinder tun.

Daran sollten Eltern auch mal denken.

Doris